12 Folgen sind genug: Verunglückte TV-Familie gestoppt

K. o. für „Die Emmingers"

Beim Mittagessen bekam Emminger-Autorin Christine Nöstlinger die Wahrheit über den Tisch serviert: Der ORF hatte beschlossen, ihre Familienserie mit Ende des Sommers einzustellen. FS-1-Unterhaltungschef Wolfgang Lorenz verkündete am vergangenen Donnerstag die Nachricht.

Die bisher erfolgsgewohnte Schriftstellerin ertrug die Watschn mit Fassung. Die Reaktionen der Öffentlichkeit und die Stimmung im ORF ließen schon die längste Zeit nichts Gutes mehr hoffen. Schon vor einigen Wochen hatte es im Büro des Intendanten Gerhard Weis mit dem Produktionsteam der „Emmingers" heftige Auseinandersetzungen gegeben, die in der Drohung gipfelten, die Serie einzustellen.

FS-1-Chef-Unterhalter Wolfgang Lorenz, der nach dem „Karussell" jetzt auch die „Emmingers" abdrehen mußte: „Wir sind nicht so zynisch, weiterzumachen, um einen Fehler nicht zugeben zu müssen. Durch ‚Bestemm' wird ja nichts besser." Nach Schuldigen wird im Moment noch nicht gesucht. Lorenz: „Alle haben ihr Bestes gegeben." Noch am Freitag wurden Briefe an die mitwirkenden Künstler ausgeschickt, in denen sie von den Neuigkeiten informiert wurden."

Ein dreijähriger Leidensweg für alle Beteiligten (zum Schluß kam auch das Publikum noch zum Handkuß) ist damit beendet. Das Nachspiel kann beginnen. So hat der ORF einen Sponsorvertrag mit den Sparkassen über 19 Folgen abgeschlossen.

Mit den noch nicht gesendeten, aber fertigen Teilen wird es aber insgesamt nur 12 Folgen geben. Wird der ORF bereits eingezahlte Sponsorverträge zurückzahlen müssen?

Werner Urbanek

12 Folgen sind genug: Verunglückte TV-Familie gestoppt

K. o. für „Die Emmingers"

Beim Mittagessen bekam Emminger-Autorin Christine Nöstlinger die Wahrheit über den Tisch serviert: Der ORF hatte beschlossen, ihre Familienserie mit Ende des Sommers einzustellen. FS-1-Unterhaltungschef Wolfgang Lorenz verkündete am vergangenen Donnerstag die Nachricht.

Die bisher erfolgsgewohnte Schriftstellerin ertrug die Watschn mit Fassung. Die Reaktionen der Öffentlichkeit und die Stimmung im ORF ließen schon die längste Zeit nichts Gutes mehr hoffen. Schon vor einigen Wochen hatte es im Büro des Intendanten Gerhard Weis mit dem Produktionsteam der „Emmingers" heftige Auseinandersetzungen gegeben, die in der Drohung gipfelten, die Serie einzustellen.

FS-1-Chef-Unterhalter Wolfgang Lorenz, der nach dem „Karussell" jetzt auch die „Emmingers" abdrehen mußte: „Wir sind nicht so zynisch, weiterzumachen, um einen Fehler nicht zugeben zu müssen. Durch ‚Bestemm' wird ja nichts besser." Nach Schuldigen wird im Moment noch nicht gesucht. Lorenz: „Alle haben ihr Bestes gegeben." Noch am Freitag wurden Briefe an die mitwirkenden Künstler ausgeschickt, in denen sie von den Neuigkeiten informiert würden."

Ein dreijähriger Leidensweg für alle Beteiligten (zum Schluß kam auch das Publikum noch zum Handkuß) ist damit beendet. Das Nachspiel kann beginnen. So hat der ORF einen Sponsorvertrag mit den Sparkassen über 19 Folgen abgeschlossen.

Mit den noch nicht gesendeten, aber fertigen Teilen wird es aber insgesamt nur 12 Folgen geben. Wird der ORF bereits eingezahlte Sponsorverträge zurückzahlen müssen?

Werner Urbanek

Die Verlierer: *Die sechs Mitglieder der TV-Familie Emminger (vordere Reihe: Großmutter Hortense Raky, Großvater Emil Stöhr und Tochter Gabrielle Schuchter, Ernst Anders, Ida Krottendorff und Sohn Florian Böhm) haben jetzt zum Schaden auch noch den Spott zu tragen. Für die große TV-Chance hat die exquisite Schauspielergarde manches Opfer auf sich genommen. Jetzt haben sie obendrein den Makel mit sich herumzuschleppen, an einem TV-Debakel mitgewirkt zu haben.*



„Teleobjektiv": Landnahme Anno 77

Deutsche in Österreich

Die Preußen beherrschen derzeit nicht nur Österreichs Urlaubszentren, sondern auch die heutige Ausgabe von Claus Gatterers „Teleobjektiv" in FS 2. Der wichtigste Beitrag des TV-Magazins beschäftigt sich mit Zweithäusern, Appartements und ständigen Wohnsitzen, die sich deutsche Bürger in Österreich halten.

Verläßliche Angaben über die Zahl dieser Objekte gibt es zwar nicht, man weiß aber immerhin, daß zwischen 1970 und 1972 rund vier Milliarden Schilling Auslandskapital für Boden- und Immobilienkäufe nach Österreich flossen. Allein in Oberösterreich erwarben 1972 Ausländer zehn Millionen Quadratmeter österreichischen Boden. Obschon alle Bundesländer Gesetze gegen diesen Ausverkauf beschlossen haben, ist die Ausweitung namentlich des deutschen Besitzes in Österreich bestenfalls gebremst. In namhaften deutschen Zeitungen werden noch immer österreichische Objekte angeboten bis hin zu Schlössern und Bauten, die unter Denkmalschutz stehen. Die breitere Öffentlichkeit weiß von Politikern und Künstlern, die bei uns Zuflucht gesucht haben. Dennoch gibt es Diskrete: Ein Politiker, den „Teleobjektiv" vor die Kamera bekommen wollte, weigerte sich: angeblich weil Terroristen sein österreichisches Heim nicht sehen sollten.



● Über die Mitwirkung von Menschen in der Tiersendung ●

Oft heißt ein Mensch wie ein Tier: Fuchs, Hirsch, Fink, Lachs, Käfer.

Manchmal ist das dem Menschen nicht angenehm, und er tarnt den Namen durch eine überraschende Schreibweise: Haas, Loeve, Reyer, Behr, Schaal, Mauss, Wolff, Antel oder gar Kanaro.

Doch dies nur nebenbei.



Wenn jemand eine zoologische Sendung macht wie beispielsweise Herr Prof. Koenig, kommen also über die Tiernamen auch Menschen vor.

Man darf annehmen, daß die Art, wie solche Namen gesprochen werden und welchen Ton man ihnen gibt, im Unterbewußtsein einen Grund hat.

Wenn beispielsweise ein Mann namens Fuchs Koenigs Haus angezündet, seine Frau geraubt und seine Reiher gebraten hat: so wird Koenig das Wort Fuchs um Nuancen anders über die Lippen bringen, als wenn Herr Fuchs sein Schmeichler ist.

In der vorigen Sendung von „Rendezvous mit Tieren" kam ein Löffler, ein zu den Ibissen gehörender Vogel, vor.

Und es war in derselben Sendung ein weiterer Vogel, der den Namen König in sich hatte: der Königsfasan.

Der liebe Leser ahnt nicht, aber ich sage es ihm, wie unterschiedlich die beiden Vögel davongekommen sind.

„Der Löffler ist ein Blindfischer", hieß es. Und „der Löffler mit seinem Rundschnabel kann überhaupt niemanden verletzen".

Dagegen der edle Königsfasan!

Der Name hörte sich an wie eine Hymne, ein stolzer, friedlicher Vogel, der seinem Namen Ehre um Ehre macht.

Gerade daß der Moderator nicht sagte, sie hießen alle Otto.



Wenn also beide Vögel in einer Sendung auftreten wie diesmal: Da möchte wohl niemand Löffler heißen, und ich selber danke Gott, daß ein Tier namens Telemax nicht bekannt ist, soviel Herr Koenig in den Zoologiebüchern auch diesbezüglich nachgesehen haben mag, meint

Ihr

